Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Brecherfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Hollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Könsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 122 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.40, durch die Boten Mark 2.65, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.82 | Halver, Dienstag, den 28. Mai | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. | 1918

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

25. Mai. Feindliche Angriffe am Kemmel und bei Albert brechen verlustreich zusammen. — Die Besatzung eines deutschen Beobachterflugzeugs schießt aus einer Kette von sechs englischen Einsitzern vier Flugzeuge ab.

Der Wohnungsminister.

Von einem preußischen Politiker wird uns zu der Ernennung eines Staatskommissars für das Wohnungswesen geschrieben:

Der jahrelang andauernde Kampf um unsere Existenz nimmt alle Kräfte des Reiches und der Einzelstaaten, die höchsten vielleicht mehr noch als die mittleren und unteren, in früher nie gekanntem Umfang in Anspruch, dennoch aber dürfen wir uns mit den unmittelbaren Aufgaben des Tages nicht zufrieden geben, sondern dürfen auch die Sorgen nicht aus den Augen lassen, die sich riesengroß vor uns erheben werden, sowie der Lärm der Waffen wieder verstummt ist. Hier steht die Wohnungsfrage mit an erster Stelle. Ihrer überragenden Bedeutung hat das preußische Staatsministerium jetzt dadurch Rechnung getragen, daß auf seinen Bericht hin ein königlicher Erlaß sämtliche Angelegenheiten des Wohnungswesens, für welche bisher Zuständigkeiten von verschiedenen Ministern begründet waren, auf den Ministerpräsidenten übergehen läßt und diesem zu ihrer Bearbeitung als ständigen Vertreter einen Staatskommissar für das Wohnungswesen unterstellt. In der Person des Unterstaatssekretärs im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Wirklichen Geheimrat Dr. Freiherrn Coels van der Brueggben ist auch bereits der richtige Mann für den neuen Posten gefunden worden.

Manchen Kreisen in Deutschland hätte es allerdings besser gefallen, wenn das Reich, nicht Preußen in dieser Weise vorgegangen wäre. Sie forderten schon im Frieden eine Zusammenfassung aller Fragen des Wohnungswesens in der starken Hand des Reiches, und der Reichstag hat es an drängender Forderung nach dieser Richtung nicht fehlen lassen. Aber Preußen nahm die Lösung dieser wichtigen, einen wichtigen Bestandteil seiner inneren Staatshoheit umfassenden Materie, selbst in die Hand. Ein Gesetzentwurf über das Wohnungswesen wurde, nach langen und gründlichen Vorbereitungen, dem Landtage vorgelegt und von dessen beiden Häusern unter Ausgleichung mehr oder minder weittragender Gegensätze schließlich in diesem Frühjahre verabschiedet. In der Hauptsache spielte dabei die Teilung der Aufsichtsbefugnisse unter die staatlichen und städtischen Behörden eine wesentliche Rolle; die Oberbürgermeister wollten bei einer vermehrten Übernahme von Lasten und Pflichten auch eine entsprechende Erweiterung ihrer Bewegungsfreiheit eintauschen, damit die guten Absichten der Vorlage nicht durch Schwerfälligkeiten und Umständlichkeiten erstickt würden. Im großen und ganzen haben sie dieses berechtigte Ziel wohl auch erreicht. Den gleichen Zwecken innerhalb des größeren Rahmens des ganzen Staates dient nun auch die neue organisatorische Maßnahme, die Schaffung eines Wohnungsministers. Es vollzieht sich hier ein ähnlicher Vorgang wie bei der Einsetzung eines Staatskommissars für das Ernährungswesen: den ständigen Abteilungsministern werden ihre angestammten und eingebürgerten Befugnisse in einer bestimmten Frage genommen, um in einer Hand vereinigt zu werden, und das unter unmittelbarer Verantwortlichkeit des Ministerpräsidenten. Herr Coels van der Brueggben war bereits an der Ausarbeitung und Durchberatung des Wohnungsgesetzes hervorragend beteiligt, dessen praktische Durchführung allein schon die Einrichtung einer zentralen Verwaltungsstelle erwünscht erscheinen ließ. Daneben mußte sich aber die Notwendigkeit einheitlicher Maßnahmen und Richtlinien bei der Bekämpfung der drohenden Wohnungsnot immer überzeugender aufdrängen. Um nur eins zu erwähnen: die polizeilichen und die sozialen Gesichtspunkte könnten hier nur zu leicht miteinander in Widerstreit geraten, und ihr Ausgleich würde manchmal endlose Auseinandersetzungen zeitigen, während doch, wenn einmal erst mit der Demobilisierung begonnen werden kann, rasches und zielbewußtes Handeln unbedingt geboten sein wird. Es kommt hinzu, daß zur einigermaßen befriedigenden Lösung der Wohnungsfrage nach dem Kriege Staat, Gemeinden und gemeinnützige Baugesellschaften werden zusammenwirken müssen, ganz abgesehen vom Reich, das natürlich auch auf diesem Gebiete nicht wird beiseite stehen wollen. So ist die Schaffung einer einheitlich geleiteten Zentralstelle die grundlegende Voraussetzung für eine wirklich ersprießliche Inangriffnahme der Wohnungsfrage und wir dürfen mit Freude begrüßen, daß hier zur rechten Zeit das Notwendige geschehen ist.

So haben wir in Preußen nun schon zwei Staatskommissare. Ob diese Entwicklung, die auf eine Steigerung der Verantwortlichkeit und der Machtbefugnisse des Ministerpräsidenten im Verhältnis zu seinen bisher gleichberechtigten Kollegen hinausläuft, damit schon abgeschlossen ist?

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Den Empfang der litauischen Führer durch Prinz Leopold von Bayern, dem Oberbefehlshaber Ost melden die Baltisch-Litauischen Mitteilungen. Die Herren Professor Waldemar, Domherr Olschauskas und Präsident Smetane sprachen dem Oberbefehlshaber ihren Dank aus für die Befreiung Litauens und die vor einiger Zeit überwiesene Spende von 300 000 Mark.

✚ Reichstagsabgeordneter Giesberts, der bekannte christliche Gewerkschaftsführer und Mitglied des Reichswirtschaftsamtes teilt mit, es werde eine Vorlage zur Erhöhung der Invalidenrente vorbereitet. Die Vorlage arbeite die Rentenzuschüsse von 8 Mark im Monat organisch in die Invalidenversicherung hinein. Dieser Rentenzuschuß stellt eine etwa 50 %ige Erhöhung der durchschnittlichen Reichsinvalidenrente dar. Da keine Aussicht besteht, daß die Lebenskosten in absehbarer Zeit wieder sinken werden, könne auf die Zuschüsse vorläufig nicht mehr verzichtet werden. Die Sache erfordere eine jährliche Mehrausgabe von 100 Millionen Mark, die durch eine Erhöhung der Beiträge wieder eingebracht werden müssen.

Österreich-Ungarn.

× Die in Wien tagende Versammlung der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine bekannte sich zu dem Grundsatz, die verbündeten Staaten müßten miteinander wirtschaften, nicht gegeneinander. Alles hänge jetzt von dem Ausfall der Ernten in Deutschland und Österreich-Ungarn ab. Dazu kämen dann die Überschüsse aus Rumänien und der Ukraine, mit denen in absehbarer Zeit bestimmt gerechnet werden könne. Die Versammlung war einig in der Feststellung, daß die Beratungen einen Markstein in der Entwicklung der verbündeten Länder darstellen werden.

Schweden.

× Von einem schwedisch-japanischen Zwischenfall wissen Londoner Blätter zu berichten. Danach ist der schwedische Gesandte Wallenberg mit 14 der angesehensten Schweden plötzlich aus Tokio abgereist. Diese Abreise erregte gewaltiges Aufsehen. Es werde öffentlich behauptet, daß die Schweden sich einer unneutralen Haltung schuldig gemacht hätten. Zwar habe die japanische Regierung über die Angelegenheit nichts verlauten lassen, es sei aber doch ein offenes Geheimnis, daß die Diplomaten der Verbandsländer in letzter Zeit sich weigerten, mit Wallenberg zusammenzutreffen. Alle Einladungen wurden abgesagt, wenn Wallenberg daran teilnehmen sollte.

Holland.

× Ein Aufruf der holländischen Frauen wendet sich an die Frauen der Staatsoberhäupter der kriegführenden Länder. Der Aufruf enthält eine Friedenspetition. Er wurde auch der holländischen Königin, der Königinmutter, den Königinnen der anderen neutralen Länder und dem Papst überreicht.

Japan.

× Bei der Besprechung über die Versorgung der Kriegsflotte mit Petroleum im japanischen Oberhause wurde vorgeschlagen, Petroleumquellen in Mexiko zu erbohren, ohne sich um Amerikas Ansichten zu kümmern. Der Marineminister Admiral Koto antwortete, daß die Regierung an den Petroleumfeldern in Mexiko Untersuchungen vornehme, aber aus diplomatischen Gründen könne er keine Einzelheiten angeben. Inouyen sagte hierauf, solange Amerika keine Skrupel empfinde, seinen Einfluß in Sibirien auszudehnen, habe auch Japan keinen Grund, sich von Mexiko zurückzuhalten.

Aus In- und Ausland.

Wien, 25. Mai. Kaiser Karl ordnete die Enthebung des Militärattachés bei der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Bern, Generalmajors v. Einem, an. An seine Stelle tritt der Oberst Otto Freiherr v. Berlepsch.

Wien, 25. Mai. Graf Forgach wurde zum ständigen österreichisch-ungarischen Gesandten in der Ukraine ernannt und ist am 22. Mai in Kiew eingetroffen.

Wien, 25. Mai. Einer Moskauer Meldung zufolge übermittelte der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten dem Grafen Mirbach eine Note, in der gegen die Proklamierung des unabhängigen kaukasischen Staates vom Schwarzen bis zum Kaspischen Meere protestiert wird.

Basel, 25. Mai. Der deutsche Gesandte Graf Mirbach machte Lenin seinen ersten offiziellen Besuch. Die russischen

Die Göttin des Glücks.

Roman von Reinhold Ortmann.

18 (Nachdruck verboten.)

Sie gab ihm die Hand und eilte leichtfüßig dem Wagen entgegen, während er mit abgezogenem Hute stehen blieb, bis sie im Innern des Fahrzeugs verschwunden war.

Als Hanna zweimal rasch nacheinander die Wohnungsglocke gezogen hatte, wurde ihr nicht von Frau Heitmüller, sondern von dem Bureauvorsteher ihres Bruders geöffnet. Der dürre Jüngling machte ein äußerst wichtiges Gesicht und flüsterte mit einer bezeichnenden Gebärde nach der Tür des Privatkabinetts:

„Der Herr, von dem gnädiges Fräulein gestern sprachen, ist schon seit einer halben Stunde drinnen bei dem Herrn Rechtsanwalt. Und ich glaube sogar, er wird gleich fortgehen, denn ich hörte soeben, wie die Stühle gerückt wurden."

Hanna war unangenehm überrascht. Sie hatte gehofft, die Unterhaltung belauschen zu können, und sie war nicht darauf gefaßt gewesen, daß der Regierungs-Assessor sich schon so früh am Morgen einfinden würde. Einen Augenblick war sie unschlüssig, ob sie nicht geradewegs hineingehen sollte. Aber die Entscheidung blieb ihr erspart, denn schon wurde die Tür geöffnet, und Bernhard geleitete seinen Besucher hinaus.

Der Flur war nur schwach erhellt, aber aus dem Kabinett des Rechtsanwalts fiel ein breiter Strom vollen Tageslichts gerade auf die Stelle, wo Hanna stand. Der Heraustretende, ein hochgewachsener, breitschultriger Mann, den man seiner straffen Haltung nach für einen Offizier in Zivil hätte halten können, mußte sofort ansichtig werden. Er war noch im Gespräch mit ihrem Bruder begriffen gewesen; aber in dem Augenblick, da sein Blick sie streifte, brach er mitten in seiner Rede ab, und die Bewegung, mit der er den hübschen blonden Kopf zurückwarf, schien die größte Überraschung auszudrücken. Hannas weitgeöffnete Augen aber waren mit einem so seltsamen, grenzenlos erstaunten Ausdruck auf ihn gerichtet, daß Bernhard dies unverwandte, durchdringende Anstarren eines fremden Mannes mit lebhaftem Mißvergnügen als ein geradezu unschickliches Benehmen seiner Schwester empfand. Am liebsten hätte er wohl gesehen, daß der andere sich einfach entfernt hätte. Da er aber wie angewurzelt stehen blieb, ließ sich die Förmlichkeit einer Vorstellung nicht wohl umgehen. Doch bewirkte sie der Rechtsanwalt ziemlich hastig und auf eine recht oberflächliche Weise.

„Herr Regierungs-Assessor Wedeking — meine Schwester Hanna!" sagte er, um dann sogleich hinzuzufügen:

„Wenn du mich sprechen wolltest, hast du wohl die Güte, in mein Zimmer einzutreten. Ich bin sogleich zu deiner Verfügung."

Als Bernhard seinen Namen nannte, hatte der Assessor dem jungen Mädchen eine tiefe Verbeugung gemacht. Aber er sprach kein Wort, und nur seine Augen folgten ihr, als sie mit einem leichten Neigen des Kopfes an ihm vorbei in das Kabinett des Bruders ging. Hanna hörte noch, wie er mit wohlklingender Stimme sagte:

„Ich wohne im Hotel Bristol, Herr Rechtsanwalt, und wenn — —"

Das Ende des Satzes vernahm sie nicht mehr, da die beiden sich weiter von der Tür entfernt hatten. Sie aber preßte, mitten im Zimmer stehend, beide Hände auf die ungestüm wogende Brust, und ihre Lippen schlossen sich so fest zusammen, daß ihr Gesicht dadurch einen seltsam veränderten, trotzig wilden, fast dämonischen Ausdruck erhielt.

Erst als sie hörte, daß ihr Bruder hinter ihr über die Schwelle trat, gewannen ihre Züge wieder das alte Aussehen, und jedes Anzeichen einer ungewöhnlichen Erregung war mit einem Mal aus ihrem Antlitz verschwunden.

„Das also war unser Gegner?" sagte sie. „Du bist doch ganz sicher, daß er es war?"

„Natürlich bin ichs. Was für eine sonderbare Frage, Hanna!"

„Und das Ergebnis eurer Unterredung? Will er sich vergleichen?"

„Ich zweifle nicht, daß es dahin kommen wird. Denn der Herr Regierungs-Assessor befindet sich allem Anschein nach in einer sehr kritischen Lage."

„Inwiefern? Kannst du dich nicht etwas deutlicher erklären?"

„Er hat es mir natürlich nicht rund herausgesagt. Aber diese und jene Äußerung, die ihm im Laufe des Gesprächs entschlüpfte, ließ doch erkennen, daß ihm an dem raschen Zustandekommen eines Abschlusses mit jenem Finanz-Konsortium außerordentlich viel gelegen sei. Und die Leute denken selbstverständlich nicht daran, mit einem Besitzer abzuschließen, dessen Eigentumsrechte keine ganz zweifellose sind. Wenn es wegen des Restorpschen Erbanteils erst zu einem Prozeß von unabsehbarer Dauer kommt, wird sich wahrscheinlich das ganze Gründungsprojekt zerschlagen."

„Hat Hubert Wedeking das gesagt?"

„Er hat es wenigstens angedeutet. Und er war aufrichtig genug, mir zu erklären, daß auch nach seiner Ansicht durch die Auffindung des Briefes eine völlig veränderte Situation geschaffen worden sei. Der Beweiskraft des Wedekingschen Briefes kann man sich nicht wohl verschließen."

„Hast du ihn dem Assessor gezeigt?"

„Jawohl — da er mich darum bat."

„Und er erkannte die Handschrift seines Vaters?"

„Ich weiß es nicht. Jedenfalls äußerte er keinen Zweifel an der Echtheit des Schriftstücks."

„Und nun? Was wird weiter geschehen?"

„Herr Wedeking erklärte, daß er sich zunächst bis morgen Bedenkzeit ausbitten müsse, ehe er mir seine Vorschläge mache. Er wird morgen eine Konferenz mit den Kapitalisten haben, die das Salzbergener Terrain kaufen wollen. Und von dem Ergebnis dieser Besprechung wird alles Weitere abhängig sein."

Hanna blickte eine Weile nachdenklich vor sich nieder. Dann fragte sie:

„Glaubst du, daß er eine Untersuchung des Briefes auf seine Echtheit verlangen wird, ehe er dir einen Vergleich anbietet?"

„Es wäre nur in der Ordnung, wenn er es täte, und sein Anwalt wird ihm ohne Zweifel dazu raten."

„Du würdest also darauf eingehen?"

„Ohne weiteres. Die Prüfung kann ja nur zu unserem Vorteil ausfallen, und der geringfügige Zeitverlust hat keine Bedeutung."

„Aber du müßtest das Dokument zu dem Zweck aus der Hand geben."

„Die Untersuchung kann vielleicht in meiner oder in Restorps Gegenwart erfolgen. Und für alle Fälle läßt man den Brief vorher photographieren."

„Ja, das könnte man tun", sagte Hanna. Aber sie sagte es in einem Ton und mit einem Gesichtsausdruck, als wären ihre Gedanken bei ganz anderen Dingen. Bernhard, der sie schon wiederholt forschend angesehen hatte, konnte sich nicht enthalten, zu fragen:

„Du kommst mir heute so seltsam verändert vor, Hanna! Ist dir etwas Unangenehmes widerfahren?"

(Fortsetzung folgt.)

Zeitungen schreiben diesem Besuch große Bedeutung zu und sehen darin einen Beweis für die Stärkung der Macht der Sowjets.

Haag, 25. Mai. Seit einigen Tagen weilte der frühere englische Kriegsminister Lord Haldane in strengstem Inkognito im Zusammenhang mit einer wichtigen holländisch-englischen Transaktion im Haag.

Stockholm, 25. Mai. Die finnische Regierung wird neu gebildet. An ihre Spitze tritt Kösti Paasikivi.

Warschau, 25. Mai. Der polnische Staatsrat wird, wie Ministerpräsident Steczowski Pressevertretern mitteilte, in der zweiten Hälfte des Juni einberufen werden.

Kiew, 25. Mai. Der Ackerbauminister des zurückgetretenen ukrainischen Kabinetts, Kowalowski, ist nach Meldungen hiesiger Blätter unter Mitnahme von fünf Millionen Rubel flüchtig geworden.

Kiew, 25. Mai. Der frühere Unterstaatssekretär von Lindequist traf gestern, aus dem südlichen Kolonisationsgebiet der Ukraine kommend, hier ein und fuhr nach Berlin weiter.

Kiew, 25. Mai. Der Hetman machte gestern dem Generalfeldmarschall v. Eichhorn seinen Besuch, den dieser alsbald erwiderte.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 27. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Meteren wurden bei erfolgreicher Unternehmung Engländer gefangen.

Die Artillerietätigkeit lebte an den Kampffronten erst in den Nachmittagsstunden auf. Die feindliche Artillerie war vor allem im Kemmelgebiet, auf dem Nordufer der Lys, zwischen Arras und Albert und auf dem Westufer der Avre tätig. Die Erkundungstätigkeit blieb rege.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

56 amerikanische Soldaten ertrunken.

Rotterdam, 25. Mai.

Nach einer amtlichen Reutermeldung ist der armierte Hilfskreuzer „Moldavia" (9500 To.) am 23. früh torpediert worden und dann gesunken. 56 amerikanische Soldaten werden vermißt.

Der Bericht fügt hinzu, daß keine Menschenverluste unter der Mannschaft zu beklagen seien. Hinsichtlich der Amerikaner sei zu fürchten, daß sie in einer Abteilung bei der Explosion getötet worden seien.

Torpedierung eines Postdampfers.

Der irische Postdampfer „Inniscarry" (1450 Br.-Reg.-To.) wurde am 24. Mai auf der Reise von Fishguard nach Cork torpediert und sank. Fünf Mann der Besatzung einschließlich des Kapitäns wurden gerettet, die übrigen 37 Mann werden vermißt und sind wahrscheinlich umgekommen. Die „Inniscarry" sank sehr schnell. Einer der Überlebenden wurde an Bord des U-Bootes genommen. Der Kapitän der „Inniscarry" ist schwer verwundet.

Lebhafte U-Bootstätigkeit in der Nordsee.

TU **Kopenhagen**, 27. Mai. Der norwegische Dampfer „Mesjord" wurde an der Küste von Cornwall versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Ein großer unbekannter Fischdampfer, wahrscheinlich schwedischer oder holländischer Nationalität, wurde an der norwegischen Küste, nördlich von Bergen, versenkt. Die Besatzung wurde von einem in westlicher Richtung fahrenden Dampfer aufgenommen. Die norwegische Bark „Meran" wurde an der norwegischen Küste von einem deutschen U-Boot in Brand gesteckt. Die Besatzung wurde von einem norwegischen Kriegsschiff aufgenommen, das auch das brennende Wrack in Fleckerö einschleppte. Die „Meran" befand sich auf der Reise nach England mit einer Ladung Grubenholz.

*

Fahrten eines Unterseekreuzers.

Bericht des Kapitäns.

Am 8. d. Mts. konnte von den Erfolgen des unter dem Befehl des Korvettenkapitäns Eckelmann stehenden Unterseekreuzers berichtet werden, der im Sperrgebiet um die Azoren 17 wertvolle Schiffe versenkte. Der inzwischen eingegangene Bericht des Kommandanten erhält manche interessanten Einzelheiten, die sowohl den zähen Widerstand einiger angegriffener Schiffe, wie auch das menschenfreundliche Verhalten der U-Kreuzer-Besatzung überzeugend dartun.

So bestand der U-Kreuzer ein Gefecht mit dem italienischen, mit zwei Geschützen bewaffneten Dampfer „Prometeo", 4455 Br.-Reg.-To., der von einem amerikanischen Hafen im Golf von Mexiko mit einer Ladung Naphtha für die italienische Marine nach Messina unterwegs war. Schon nach dem ersten Warnungsschuß eröffnete dieser Dampfer aus beiden Geschützen das Feuer. Sein Widerstand wurde jedoch durch das gutgezielte Schnellfeuer des U-Kreuzers gebrochen. Durch einige Volltreffer war die leicht entzündbare Ladung des Dampfers in Brand geraten, was die Besatzung zum Einstellen des Feuers und zum Setzen der weißen Übergabeflagge veranlaßte.

Das von beiden Seiten mit großer Erbitterung durchgeführte Feuergefecht hatte auf deutscher Seite weder Verluste noch Beschädigungen, auf dem Italiener jedoch nicht unbedeutende Menschenverluste verursacht. Fünf Mann, darunter 1 Offizier, waren gefallen, 10 Leute teils schwer, teils leichter verwundet. Die Verwundeten wurden an Bord des U-Kreuzers genommen und von dem Arzt verbunden. Anstelle eines leck geschossenen Rettungsbootes wurde den Italienern ein Boot von einem anderen bereits vorher aufgebrachten, noch in der Nähe treibenden Dampfer übergeben und die Schiffbrüchigen auch mit Proviant ausgerüstet.

Zwei Tage später hielt der U-Kreuzer die schwedische Viermastbark „Magda" an, die mit einer Salzladung für die schwedische Regierung von Spanien nach Schweden unterwegs war. Trotzdem sich der Segler einwandfrei innerhalb des Sperrgebiets befand, seine Versenkung mithin berechtigt gewesen wäre, wurde hiervon abgesehen in Anerkennung der für ein Segelschiff bei widrigem Winde bestehenden Schwierigkeit, die Grenzen des Sperrgebiets zu meiden.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 25. Mai. Das Ukrainische Pressebureau meldet: In Odessa ist die sozialistische Duma aufgelöst und das Rathaus wurde von der Miliz umringt. Zum Bürgermeister von Odessa wurde General Dobrowolski, zu seinem Gehilfen Arkudinsk ernannt.

Bern, 25. Mai. Die Bahnbauten der Amerikaner in Frankreich erregen so großen Unwillen, daß die französische Regierung erklärte, die Eisenbahnen würden zwar mit amerikanischem Gelde und Material gebaut; sie seien aber Eigentum Frankreichs.

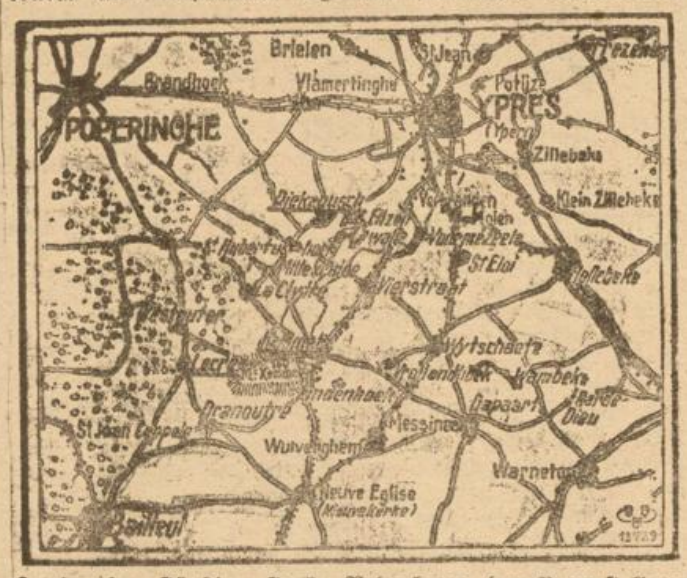
Bern, 25. Mai. „Giornale d'Italia" meldet, daß in der Frühe des 24. März der italienische Dampfer „Ovaia" im Atlantischen Ozean durch ein Tauchboot versenkt wurde.

Genf, 25. Mai. „Progrès de Lyon" meldet entgegen dem amtlichen Bericht, daß mehrere deutsche Flieger in der Nacht zum Donnerstag Paris bombardiert hätten.

Vergebliche französische Blutopfer.

Die Kämpfe östlich von Kemmel.

Immer wieder versuchen die Franzosen durch starke Vorstöße nach heftigen Feuerüberfällen uns den Kemmelberg zu entreißen, der uns einen Einblick über die ostwärts und westwärts liegenden feindlichen Stellungen,



sowie eine ständige starke Bedrohung der Ypernstellung und ihrer Rückzugsstraßen gestattet. Gerade diese immer wieder unter schweren Blutopfern zurückgewiesenen Angriffe zeigen, welche Bedeutung der Eroberung des Kemmelberges zukommt. In den letzten Tagen richteten die Franzosen ihre Angriffe besonders auf das Ostgebiet des Kemmel, um uns durch Umfassung zur Aufgabe der Stellungen zu nötigen. Aber alle Angriffe sind unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen worden.

Lloyd Georges U-Boot-Phantasien.

Die amerikanische Hilfe.

Amsterdam, 25. Mai.

Die Stadt Edinburg hat dem Ministerpräsidenten Lloyd George das Ehrenbürgerrecht verliehen. Aus diesem Anlaß hielt Lloyd George eine Rede, in der er zunächst darauf verwies, daß mit der amerikanischen Hilfe vorläufig nicht gerechnet werden könne, da das Heer erst ausgehoben und ausgebildet werden müsse. Amerika könne trotz aller Anstrengungen nur ein Fünftel der Unterstützung gewähren, die dem Feinde durch Rußlands Zusammenbruch zugeflossen sind.

Dann wandte sich der Ministerpräsident zum U-Boot-Krieg, den er als schlimmste Piraterei bezeichnete. Und dann kam wieder eine seiner Phantasien: Die englischen Seeleute ließen nicht nach, bis sie schließlich der U-Boot-Pest Herr wurden. Sie haben die Nester der U-Boote angegriffen, den Zugang zu zweien von ihnen, Ostende und Zeebrügge, verschlossen. Der Marinestab vertraut, daß in diesem Jahre die alliierten Flotten mehr U-Boote in den Grund bohren, als die Deutschen bauen können. Die Regierung hat kein Mittel vernachlässigt, um zu erfahren, ob es einen Ausweg aus diesem Kriege gebe. Jeder, der meint, daß die Freiheit und Sicherheit der Welt herbeigeführt werden könnte, ohne daß die preußische Militärmacht gebrochen ist, sollte sich erinnern, wie es mit Rußland gegangen ist.

Man sieht, während einige Ministerkollegen ihre Friedensoffensive gegen die Mittelmächte einleiten, beharrt Lloyd George auf dem Standpunkt, daß nur der Sieg den Frieden bringen könne.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 28. Mai.

1890 Viktor Neßler, Komponist der Oper „Der Trompeter von Säckingen", gest. — 1902 Mediziner Adolf Kußmaul gest. — 1905 Die Japaner vernichten die russische Flotte bei Tsuschima.

□ **Über das deutsche Kriegsnotgeld wird von E. Weidmann** in der Deutschen Papierzeitung eine hübsche Untersuchung angestellt, die beweist, daß man im Deutschen Vaterlande trotz aller Kriegsnöte noch nicht den Humor verloren hat. Die Stadt Bielefeld gab z. B. einen Zehnpfennigschein heraus, auf dessen Rückseite eine mächtige Kohlrübe zu sehen ist; in den Blättern der Kohlrübe liest man die Worte: „Verbrauch Bielefeld, Winter 1916-17 80 000 Zentner." Daneben steht: „Durchhalten in Not, ist Kriegsgebot." Kurz und bündig lautet der Spruch auf dem Kriegsnotgeld der Stadt Selb: „Biegen oder brechen — siegen oder blechen." Einen Schinken und drei Kohlrüben sieht man auf den 50-Pfennig-Scheinen Niederlahnsteins. Über dem Schinken stehen ganz klein und versteckt die Worte: „Zarte Sehnsucht süßes Hoffen", über den Kohlrüben: „So leben wir, so leben wir 1917." Auf den künstlerisch bemerkenswerten Kriegsnotgeldscheinen von Lindenberg im Allgäu steht der Spruch: „Der Teufel selber räumt das Feld, wo deutsche Treue Schildwach hält." Kleine Kunstwerke sind die 50 Pfennig-Scheine der Stadt Augsburg. Auf der Vorderseite ist eine Teilansicht der Stadt zu finden (mit eingezeichneter „Lebensmittelschlange"), auf der Rückseite sieht man einen speerwerfenden Germanen und darunter die Inschrift: „Steht unsere Mark im Kurs auch schlecht, das Mark im deutschen Arm bleibt echt." Auf dem Notgeld von Hettingen heißt es: „An deutschem Geist, an deutscher Kraft bricht Englands Gier trotz Geldesmacht", auf dem von Herne: „Durch kommen sie nit."

—* **Anbau und Zubereitung des Tabaks.** Sobald die Frostgefahr vorüber ist, beschafft man sich von irgendeinem Gärtner eine Anzahl Tabakspflanzen und pflanzt sie mindestens so weit auseinander, wie Kappuspflanzen, also 50 bis 60 cm, in gut gedüngtes Garten- oder Ackerland. Nach einigen Wochen ist der Boden zu behacken, damit Regen und Luft an die Wurzeln gelangen. Ende Juli oder anfangs August zeigen sich am Gipfel der Pflanzen Blütenknospen. Wer nicht gerade Samen erzielen will, muß diese ausbrechen: die Pflanzen werden „geköpft". Bald zeigen sich an den Blattwinkeln Seitentriebe mit Blütenknospen. Auch diese müssen ausgebrochen werden, d. h. der Tabak wird „gegeizt", damit aller Saft in die Blätter strömt. Mitte September werden die untersten gelben Blätter, „Sandblätter", geerntet, und vor Eintritt des Frostes müssen alle Blätter eingeholt werden. Mittels einer Stopf- oder Packnadel, an der ein Bindfaden angebracht ist, durchsticht man am dicksten Ende die Blattrippe und reiht die Blätter auf den Faden auf. Auf dem Speicher werden sie zum Trocknen aufgehängt. Um Weihnachten ist der Tabak zum Gebrauch trocken. Jetzt wickelt man eine Hand voll Blätter in ein ganz nasses altes Tuch, bringts in das Backofen eines Kochherdes, bis das Ganze wieder trocken ist. Der Wasserdampf hat die Blätter zum Rauchen geeignet gemacht; klein geschnitten schmecken sie besser als jeglicher Ersatz. Wer sie noch etwas beißend findet, mag sie auf einem Blech — unter stetem Umdrehen mit den Händen — auf der heißen Herdplatte etwas rösten. Als Zusatz kann man getrocknete Brombeer- oder Erdbeer- oder Huflattigblätter zusetzen: etwas Waldmeister macht duftig.

+ **Schalksmühle**, 27. Mai. Der Kanonier Max Dingel vom Feldartl. Reg. 55, Sohn des Herrn Gustav Dingel zu Klagebach wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Altena, 26. Mai. Eine schlimme diebische Elster wurde hier vorgestern auf dem hiesigen Bahnhof in Gestalt eines jungen Mädchens namens Emmi Götzel aus Siegen festgenommen, die zahlreiche Diebstähle hier ausgeführt hatte. Aus dem Gerichtsgefängnis brach sie am nächsten Tage wieder aus und wandte sich ihrem „Gewerbe" wieder zu. Sie schlich sich in die Wohnung eines Fabrikanten ein und packte Koffer und Körbe voll Wäsche und Kleidungsstücke. Bei dieser Gelegenheit wurde sie überrascht und sprang — nachdem sie die vollgepackten Körbe usw. aus dem Fenster geworfen — selbst dahinter her direkt in den Rahmedebach, wo sie schließlich gefaßt werden konnte.

Iserlohn, 26. Mai. Eine empörende Grabschändung hat hier nicht geringe Entrüstung hervorgerufen. Die Eingangstür zur Erbbegräbnisstelle einer Iserlohner Familie wurde nächtlicher Weile erbrochen, die Tür zur Gruft mit Brecheisen auseinandergesprengt und der Deckel des Zinksarges abgerissen. Da die Leiche unberührt blieb, war es augenscheinlich auf den Raub von Schmucksachen abgesehen. Für die Ermittelung der Täter sind 500 M. Belohnung ausgesetzt.

Gelsenkirchen, 27. Mai. Vom Kriegsschicksal hart betroffen wurde hier die Familie Imhausen. Ein Sohn fiel als Infanterist in Flandern, ein zweiter fand als Marineoffizier in der Skagerrakschlacht den Heldentod. Kurz darauf folgte der Vater infolge der seelischen Aufregung seinen beiden Söhnen ins Grab. Jetzt ist der dritte und letzte der im Felde stehenden Söhne, der Fliegerleutnant Fritz Imhausen, auf dem Wege zur Westfront von einer feindlichen Fliegerbombe getötet worden.

Köln, 27. Mai. Der seit 34 Jahren beim Schaaffhausenschen Bankverein angestellte Beamte Theodor Hermanns wurde wegen Veruntreuung zu vier Jahren Gefängnis und 5jährigem Ehrverlust verurteilt. Nach der Urteilsverkündigung erklärte der Angeklagte: „Ich betrachte die Strafe als eine Erlösung und bitte die geschädigten Damen inständigst um Verzeihung. Ich konnte nicht anders!!"

Koblenz, 25. Mai. Einem in einem hiesigen Lazarett untergebrachten Schwerverwundeten mußte nach einer Amputation zur Erhaltung seines Lebens frisches Menschenblut zugeführt werden. Auf Nachfrage erklärte sich ein junger Mann von hier zur Abgabe des Blutes bereit. Den mehrfach Verwundeten hofft man nach der wohlgelungenen Blutübertragung am Leben zu erhalten.

Nah und Fern.

⊙ **Auf der Verfolgung eines Wilderers** wurde bei Cracau (Reg.-Bez. Magdeburg) der russisch-polnische Arbeiter Kortelki erschossen, während der städtische Feldhüter Gottschalk durch zwei Schrotschüsse schwer verletzt wurde. Der Wilderer, ein etwa 30 Jahre alter Mann, sprang dann, um sich seinen Verfolgern zu entziehen, in die Elbe und versuchte, sich durch Schwimmen an das andere Ufer zu retten, ertrank aber in der Mitte des Flusses. — Der, wie gemeldet, aus dem Gerichtsgefängnis Thorn entwichene Wilddieb und mutmaßliche Mörder des Försters Brendel aus Dachsberg, Teofil Kopistecki, ist in Weißhof bei Thorn wieder ergriffen worden.

⊙ **Brand einer Weichselbrücke.** Die Weichselbrücke bei Sandomierz (polnischer Grenzort) ist völlig abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Kronen.

⊙ **Eine französische Fabrik durch Feuer vernichtet.** Nach dem „Progrès de Lyon" brannte in Creusot ein 60 Meter langes Fabrikgebäude, das Waren und Öl enthielt, vollständig nieder. Das Unglück wurde durch Kurzschluß verursacht, der Schaden ist sehr bedeutend.

⊙ **Raubmord im Hotel.** In dem Wiener Ringstraßenhotel Bristol wurde Frl. Julie Carl, die Gesellschafterin der Baronin Vivante, der Gattin des Verwaltungsrates der Unionbank, ermordet. Der Täter hatte sie mit einem Fleischklopfer betäubt, ihr einen Strick um den Hals geschlungen und diesen mit einem Messer durchschnitten. Dann raubte er eine der Baronin gehörige Kassette mit 180 000 Kronen Bargeld und Schmuck für eine halbe Million. Von dem Täter hat man bisher keine Spur.

⊙ **Wiederaufnahme des Fernsprechverkehrs in Riga.** In der Stadt Riga ist der private Fernsprechverkehr wieder aufgenommen worden. Zunächst nur für den Bezirk der Stadt selbst mit etwa 400 Anschlüssen.

⊙ **Ein Waggon Rohseide beschlagnahmt.** Ein Waggon Rohseide, der als Weingut deklariert war, wurde auf einer kleinen Station bei Bentheim beschlagnahmt. Es handelt sich um Schmuggelware von bedeutendem Wert. Im Zusammenhang mit der Beschlagnahme wurden ein Beamter und ein Agent aus Leipzig verhaftet.

⊙ **70 Wohnhäuser eingeäschert.** Großfeuer vernichtete drei Viertel des Fleckens Kolbiel im Gouvernement Warschau. Siebzig Wohnhäuser und viele Schuppen wurden eingeäschert. Drei Kinder haben den Tod in den Flammen gefunden, 1600 Personen sind obdachlos.

⊙ **Ein schweres Eisenbahnunglück** hat sich auf dem Bahnhof von Raphèle-les-Arles in Frankreich ereignet. Ein Eisenbahnzug, angefüllt mit beurlaubten Soldaten von Paris, stieß mit einem Güterzug zusammen, mit einer Kraft, daß sieben Personenwagen des Militärzuges wie ein Teleskop ineinandergeschoben wurden. Es sollen 30 Tote und 52 Verwundete festgestellt worden sein. Es dürften sich aber noch mehr Opfer unter den Trümmern befinden.

Amt Halver.

Ware Nr. 13 der Lebensmittelkarte.

Verkauf erfolgt gegen Abgabe der Eierkarte Nr. 9 und Vorlage der Lebensmittelkarte in der Zeit vom 30. Mai bis 4. Juni ds. Js. nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halver.

Lebensmittelkarten-Nr.	Verkaufsstelle.
1—400	Rob. Brockstieper, Halver.
401—800 u. 1500—2400	Eugen Wellershaus, Halver.
801—1180	Max Laisle, Oberbrügge.
1201—1450	Konsumverein Oeckinghausen.

b) Gemeinde Schalksmühle.

1—600	Konsumverein Schalksmühle.

Jeder Empfangsberechtigte erhält den auf ihn entfallenden Anteil.

Halver, den 27. Mai 1918.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Käse.

Abgabe erfolgt in der Verkaufsstelle des Kaufmanns Eugen Wellershaus in Halver

am Mittwoch, den 29. Mai 1918

an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

456—500	vormittags	8 Uhr
501—550	„	9 „
551—600	„	10 „
601—650	„	11 „
651—700	„	12 „
701—800	nachmittags	2 Uhr
1501—1780	„	3 „
1801—1970	„	4 „

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in der Verkaufsstelle einfinden.

Halver, den 27. Mai 1918.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Sonderzuweisung von K.-A.-Seife.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 23. ds. Mts. weise ich besonders darauf hin, daß die Sonderzulage von **K.-A.-Seife nur bis zum 31. ds. Mts.** unter Vorlage der Seifenkarte gewährt wird.

Halver, den 27. Mai 1918.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

Ware Nr. 10 der Lebensmittelkarte.

Abgabe erfolgt in der Zeit vom 29. bis 31. Mai einschl. in folgenden Verkaufsstellen:

a) Gemeinde Kierspe.

Lebensmittelkarten Nr.:	Verkaufsstellen:
1—120	August Schmidt, Kierspe.
121—300	Fr. Rich. Plate, Kierspe.
401—520	C. Dösseler, Kierspe-Bhf.
521—640	Carl Baukloh, Kierspe-Bhf.
641—860	A. Bollmerhaus, Kierspe-Bhf.
1501—1580	Konsumverein Bollwerk

Die übrigen Lebensmittelkarten-Inhaber erhalten ihre Ware in den bekannten Geschäften.

b) Gemeinde Rönsahl.

1—140	Fr. Heukelbach, Rönsahl.
201—240	Fr. Wernscheid, Bürhausen.

Kierspe, den 27. Mai 1918.

Der Amtmann: Hiltebrandt.

Richtpreise für Gemüsepflanzen.

Die Preisprüfungsstelle für die Provinz Westfalen hat für den Kleinhandel mit Gemüsepflanzen nach Anhörung von berufenen Sachverständigen im Einvernehmen mit der Provinzialstelle für Gemüse und Obst zu Herford folgende Richtpreise als angemessen ermittelt. Wer diese Preise überschreitet hat die Verfolgung wegen Kriegswucher zu gewärtigen

1. Für den Reg.-Bez. Arnsberg ausschl. der Kreise Soest und Lippstadt, jedoch einschl. der zum Reg.-Bez. Münster gehörenden Kreise Buer und Recklinghausen Stadt und Land:

	Frühbeetpflanzen. 100 Stück.	Freilandpflanzen. 100 Stück.
Blumenkohl	5,— M.	4,— M
Rotkohl	4,— M.	3,— M.
Weißkohl u. Wirsingkohl	3,— M.	2,— M.
Rosenkohl u. Butterkohl	3,— M.	2,— M.
Kohlrabi	3,— M.	2,— M.
Salat u. Sommerendivien	1,60 M.	1,— M.
Sellerie	2,60 M.	—
Porree	3,— M.	2,— M.
Grünkohl	—	1,— M.
Steckrüben	—	1,— M.

2. Für den Reg.-Bez. Münster ausschl. der Kreise Buer und Recklinghausen Stadt und Land sowie den Reg.-Bez. Minden

	Frühbeetpflanzen. 100 Stück.	Freilandpflanzen. 100 Stück.
Blumenkohl	5,— M.	3,60 M.
Rotkohl	3,— M.	2,— M.
Weißkohl u. Wirsingkohl	2,40 M.	1,60 M.
Rosenkohl u. Butterkohl	2,40 M.	1,60 M.
Kohlrabi	2,80 M.	1,80 M
Salat u. Sommerendivien	1,60 M.	1,— M.
Sellerie	2,— M.	—
Porree	3,— M.	2,— M.
Grünkohl	—	1,— M.
Steckrüben	—	1,— M.

Für pikierte (verpflanzte) Pflanzen sowie für überwinterte Pflanzen wird ein Zuschlag von 50% zugebilligt.

Dortmund, den 5. April 1918.

Die Preisprüfungsstelle für die Provinz Westfalen:
J. V. Dr. Prigge.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit für den Amtsbezirk Lüdenscheid veröffentlicht.

Lüdenscheid, den 15. Mai 1918.

Der Amtmann.

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Befehlsbereich des 18. Armeekorps und des Gouvernements Mainz:

I.

Die Verordnung vom 28. 8. 1917 Abtl. III b. Nr. 17909/5150 wird aufgehoben.

II.

An deren Stelle treten mit der Veröffentlichung dieser Verordnung folgende Bestimmungen.

§ 1 Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt ohne Rücksicht auf die Bezeichnung jede nicht gewerbliche betriebene Mühle und sonstige Vorrichtung, die zum Mahlen, Schroten oder Quetschen von Getreide, Hülsenfrüchten oder Mais geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2. Die Benutzung von Schrotmühlen zur Zerkleinerung von Getreide, Hülsenfrüchten oder Mais zu Speise oder Futterzwecken ist untersagt.

Falls die Herstellung wirtschaftlich notwendigen Futterschrots in einer gewerblich betriebenen Mühle für den Unternehmer eines Betriebes mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, kann die untere Verwaltungsbehörde (Polizeipräsident, Polizeidirektion, Landratsamt, Kreisamt) für bestimmte Mengen von Getreide, Hülsenfrüchten oder Mais, die der Unternehmer zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs verwenden darf, die Verarbeitung mittels Schrotmühle gestatten.

Die Erlaubnis darf nur dann erteilt werden, wenn die vom Kommunalverband auf Grund der Reichsgetreideordnung zur Ueberwachung der Selbstversorger erlassenen Anordnungen innegehalten sind. Die Geltungsdauer der Erlaubnis darf nicht weiter als einen Monat vom Tage Erlaubnis darf nicht weiter als einen Monat vom Tage der Erteilung an erstreckt werden. Die Erlaubnis ist in der Regel an die Bedingung zu knüpfen, daß der Betrieb während der Zeit der Benutzung polizeilich beaufsichtigt wird.

Die Erlaubnis muß schriftlich erteilt werden. Der Erlaubnisschein muß den Namen des Unternehmers, die Menge und Art der zu verarbeitenden Früchte, sowie den Zeitpunkt enthalten, bis zu dem die Erlaubnis gilt; er ist nach Ablauf der Frist der ausstellenden Behörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.

§ 3. Jede entgeltliche und unentgeltliche, dauernde oder vorübergehende Ueberlassung von Schrotmühlen oder Teilen von Schrotmühlen an andere ist untersagt. Das Gleiche gilt für Verträge, durch die eine Verpflichtung zu solcher Ueberlassung begründet wird (Kaufverträge und ähnliche).

Die untere Verwaltungsbehörde kann Ausnahmen von der Vorschrift im Absatz 1 zulassen.

§ 4. Die Herstellung von Schrotmühlen und von Teilen von Schrotmühlen ist untersagt.

Die Reichsgetreidestelle kann Ausnahmen von der Vorschrift in Absatz 1 zulassen.

§ 5. Es ist untersagt, sich in periodischen Druckschriften oder in sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, zum Erwerb oder zur Veräußerung von Schrotmühlen oder von Teilen von Schrotmühlen zu erbitten. — Eine Prüfungspflicht dahin, ob Anzeigen dem Verbote im Satz 1 zuwiderlaufen, liegt den Verlegern, sowie den bei der Herstellung und Verbreitung der Druckschriften tätigen Personen nicht.

§ 6. Unternehmer von Mühlen und sonstigen Vorrichtungen der im § 1 bezeichneten Art, die nach dem 1. Januar 1916 ihren Gewerbebetrieb angemeldet haben, bedürfen einer Bescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde, daß die Anmeldung des Gewerbebetriebes nicht zur Umgehung der Vorschriften über die nicht gewerblichen Schrotmühlen erfolgt ist. Andernfalls finden auf sie die Vorschriften dieser Verordnung Anwendung.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark erkannt werden.

Der stellv. Kommandierende General:
Riedel, General der Infanterie.
Der Gouverneur der Festung Mainz:
Bausch, Generalleutnant.

Veröffentlicht.
Altena, den 23. Mai 1918
Der Königliche Landrat: Thomée.

Toilette-Artikel

finden Sie in grosser Auswahl vorrätig

Haarschmuck

grosse und kleine Spangen, Kronenkämme, Nackenkämme, Seitenkämme, Pfeile.

Haarnetze (Haubennetze)

Haarnadel, gewellt, gebogene und gerade, Lockennadel, Libellen, Sicherheitsnadel, u. s. w Frisierkämme, Staubkämme, Taschenkämme, Necessaire, Zahnbürsten, Haarbürsten, Kleiderbürsten, Hutbürsten, Kragenknöpfe, Manschettenknöpfe, Colliers, Broschen, Halsketten, Fingerringe für Kinder und Erwachsene u. s. w.

Wilh. Be jr., Halver.

Bekanntmachung

über die Anlieferung von Honig durch die Imker an die Honigvermittelungsstelle.

In Ausführung des Erlasses des Herrn Preußischen Staatskommissars für Volksernährung vom 5. Februar 1918 (VIb 460) demzufolge im Wirtschaftsjahre 1918/19 die Verteilung des Bienenzuckers an die bindende Verpflichtung geknüpft ist, daß der Imker diejenige Menge Honig zum Höchstpreise an die Staatliche Honigvermittelungsstelle zu liefern hat, die einem Drittel der erhaltenen Zuckergewichtsmenge entspricht, wird hiermit angeordnet,

1. Alle Imker, die Zucker erhalten haben, haben die hiernach vorgeschriebenen Honigmenge an die Stelle, von der sie den Zucker erhalten haben, bis spätestens 15. November 1918 frachtfrei abzuliefern. Frühere Ablieferungen sind nicht erwünscht.

2. Der Honig ist in sauberem, flüssigem Zustande, der Sammelstelle zu übergeben. Für die Echtheit des Honigs haftet der Ablieferer

3. Streitigkeiten über die Qualität des Honigs entscheidet ein von der Honigvermittelungsstelle zu bestellendes Schiedsgericht endgültig

4. Die Sammelstellen teilen der Geschäftsabteilung der Honigvermittlungsstelle, in Posen, Neue Gartenstr. 66. die eingegangenen Mengen unter Angabe der Ablieferer am Schlusse eines jeden Monats mit.

5. Der Imker erhält von dem Empfänger des Honigs innerhalb zwei Wochen nach Empfang der Sendung durch Vermittlung der Sammelstelle 2.75 Mk. je Pfund Schleuderhonig und Honig ähnlicher Güte und 1.75 Mk. je Pfund Seim- und Preßhonig. Die Sammelstelle hat für ihre Tätigkeit gegenüber dem Empfänger des Honigs Anspruch auf eine Vergütung von 0.10 Mk. je Pfund.

6. Die Sammelstelle sendet auf Anweisung der oben genannten Geschäftsabteilung der Honigvermittlungsstelle den Honig auf Kosten und Gefahr des Empfängers in den ihr zur Verfügung gestellten Gefäßen an die aufgegebenen Adresse. Der Honig ist unfrankiert als Eilgut durch die Bahn oder bei Sendungen bis zu 10 Pfund durch die Post abzusenden.

Alle Anmeldungen von Sammelstellen oder sonstige die Honiglieferung betreffenden Mitteilungen sind an die oben genannte Geschäftsabteilung der Honigvermittelungsstelle zu senden.

Berlin, den 29. April 1918.

Preußische Honigvermittlungsstelle:
Der Vorsitzende: gez Frank, Geheimer Regierungsrat.

Veröffentlicht.
Altena, den 21. Mai 1918.
Der Königliche Landrat: Thomée.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 25. 5. bis 31 5 ds. Js. findet eine Zählung sämtlicher bewohnten und leerstehenden Wohnungen statt. Die Hauseigentümer erhalten zu diesem Zwecke Hauslisten zugestellt und sind verpflichtet, die Listen sorgsam auszufüllen. Sie haben die Richtigkeit der Angaben durch eigenhändige Unterschrift zu bescheinigen. Die Haushaltungsvorstände oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, den Hauseigentümern alle zur Ausfüllung der Hausliste erforderlichen Angaben zu machen. Wer sich weigert, die vorgeschriebenen Angaben zu machen oder in die Hausliste einzutragen oder wer vorsätzlich wahrheitswidrige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Lüdenscheid, den 24 Mai 1918.

Der Amtmann.

Jungwehr
Halver.

Die Jungmannen, die sich zur Teilnahme an den Wettkämpfen gemeldet haben, üben am **Mittwoch, den 29. Mai,** von abends 8 Uhr ab bei der Turnhalle.

Die Mitglieder des Trommler- und Pfeiferkorps versammeln sich ebenfalls zu dieser Zeit dort.

Die Leitung.

Starke
Gemüsepflanzen
Porree, Sellerie, Kappus weiß, Wirsing, Ober-Kohlrabi, Rote-Beete, Salat etc.
empfiehlt
Gärtnerei Chr. Welteke, Halver.
Fernsprecher 154.

Kaufe jedes Quantum
ausgekämmte Haare
Otto Abel,
Herren- und Damenfriseur,
Halver.

Ia. Fensterleder
empfiehlt
Wilh. Bell jr.,
Halver.

Pressenarbeiter
für Exenterpressen
sucht
C. H. Steinbach,
Oberbrügge

Arbeiter und Arbeiterinnen
gesucht.
J. D. vom Brocke,
Bollwerk.

Suche sofort einige
jugendliche Arbeiter
für leichte Packarbeit.
Ludwig Schröder,
Schalksmühle.

Frachtbriefe
Eilfrachtbriefe
Vorschriftsmäßige
Anhänger
für Frachtgut und Eilgut
hat stets auf Lager
Wilh. Bell jr., Halver.